

Geschichtspfad Kösching

Kösching in der Weimarer Republik

Im November 1918 hatte Deutschland den Krieg verloren, der König musste fliehen und Bayern wurde zum Freistaat ausgerufen. Von den Schlachtfeldern strömten die geschlagenen Truppen zurück. Mangelversorgung, Unsicherheit und Arbeitslosigkeit breiteten sich zu dieser Zeit rasch aus. Mit der Inflation in den 1920er Jahren verstärkte sich auch die Not der Köschinger.

Man versuchte durch Aufbau einer Bürgerwehr und durch Notstandsarbeiten solchen Problemen entgegen zu wirken. Sichtbares Zeichen dieser Zeit ist das Kriegerdenkmal im Kirchhof, das 1926 eingeweiht werden konnte. Auf zwei Platten wurde der 60 Toten des Ersten Weltkrieges gedacht. Die Wohnungsnot war eine weitere Folge der Nachkriegszeit. Schon 1919 hatte Bürgermeister Anton Lindl Grundstücke für eine Arbeitersiedlung an der Lindenstraße erworben, die 1920 errichtet werden konnte.

1922 wurde ein Vertrag mit den Isar-Amperwerken geschlossen und im Oktober brannte zum ersten Mal das elektrische Licht im Markt Kösching. Dies hatte auch zur Folge, dass Radio und Kino hier Einzug hielten.

Eine eigene Zeitung, der „Köschinger Anzeiger“, konnte seit 1919 von ungeahnten Veränderungen berichten. Ein Schwimmbad entstand, Schulen, öffentliche Bildung und Wohlfahrtswesen wurden wesentlich gefördert, auch das Vereinsleben erfuhr einen kräftigen Anschub; Theaterspiel, Musik und Sport, insbesondere der Rad- und der Fußballsport wurden intensiv gepflegt. Aus einem „Taumel der Vergnügungen“ wurde Kösching 1930 aus der Scheinblüte der Zwanzigerjahre in die Depression der Weltwirtschaftskrise mitgerissen.



Das Kriegerdenkmal
neben der Pfarrkirche



**Realschule
Kösching**

Unsere Schule.